

Zeitzeugengespräch 02.11.2019 Zeitzeugin T

T: Von den Nationalsozialisten, die wo mit dem, vorher waren sie arme Bäuerle, Arme, und die wo na in die Partei eingetreten sind, sind dann die gewese, die nicht so, weiß du, einfach so arme Bäuerle und da hat ma noch ebbes gelten können. Damals, muss ich ehrlich sagen, vom Hitler aus, hen Frauen, sind Frauen aufgestiegen. Da hat nemich die Frauen, ich weiß gar nich mehr recht, wie man gesagt hat, Frauenschaften sag ich jetzt mal, und mir BDM Mädchen und und Buben Jungschar und äh Hitlerjugend, und weisch, mir hent ,vorher hat man des net so dürfen, mir hent dürfen Sport machen und die wo net hen dürfen und können, hat man sich in der Woch a mal getroffen zu der BDM und da hat ma da auch gesungen und die Kerle die hent no dürfen Spot machen und im Wald so, na weisch, einander suchen und die hent so Kommandomäßig, wie sagt man da, Jugend vorbereiten für Soldaten. Des ist glaub ich der richtige Ausdruck. Und Mädle hen ja, die wo net schaffen, als in nem Geschäft geschafft hent, die hent alle müssen in Arbeitsmädchen. In Deckenfron isch des Lager gewesen für Arbeitsmädchen.

E: War das dann vor dem Krieg oder im Krieg?

T: Im Krieg, im Krieg. Da wo jetzt des Schwimmbad ist, wo jetzt der Eichele ist , da war des Schwimmbad und da waren die Arbeitsmaide. Und die sind aus den Häusern, wo der Mann im Krieg gewesen ist und ma einfach Hilfe gebraucht hat, da is man 4 Wochen da gewesen und 4 Wochen dort gewesen und Abend sind se von Deckenfron geholt worden oder vielleicht auch von, wie sagt ma da, von nem guten Freund oder Bekannten, hän se die auf den Wagen nuf getan und sind nach Deckenfron gefahren. Im Winter mit dem Schlitten, dem Mischschlitten, sind se gefahren worden von a paar Freunden oder so und sind in Deckenfron ins Lager gekommen. Die sind von überall her gekommen.

E: Waren das also Deutsche Mädchen?

T: Deutsche, deutsche Mädle, also äh ich sag immer daheim, ich han also brauchen net fort weil Mudder allein gewesen ist. (...) Die hen alle hen Arbeitsmaid gehabt. Und Erika hen auch ne Arbeitsmaid gehabt. Und die andren sind ja, sind ja viel nachher, wenn man Soldaten Gefangene genommen hen, sind ja in Kuppingen im Lager gewesen und die sind morgens rum geloffen, also die hen Häuser gehabt, wo se na kommen und hen da na geholfen und Abends hen se müssen wieder heim. Und die auf Deckenfron, die sind meistens gefahren worden.

Und mir hen auch vorm Krieg schon in der Schul , da hat man nen Spielnachmittag gehabt und hat Sport machen dürfen, ja wann hat den früher mal nen Weib Sport machen dürfen. Und Frauen, ich weiß gar nicht mehr wie man da gesagt hat, da hats Frauen gegeben, die hen dürfen in ne Kur. Die Frauen hen dürfen in die Kur, die wo's erlaubt hen, vor dem Krieg. Und die sind von dort dem, von dem Hitler aus, sind die Frauen hochgehoben worden. Ich, ich von mir aus hab schon viele Male gesagt, ich und meine Mudder müssen Landwirtschaft allein do und mit dem Ehne hat ma dann eh weng, der isch a alter Mann gewesen, aber mit dem hat man dann zusammen gespannt, also die hen a Gaul gehabt und mir. Und dann hat man mit denen zusammengespannt. Und der Hitler hat die Frauen hochgehoben und die meisten hen müssen allein zurechtkommen mit, da hats net geheißten du kannst des net, da hat man müssen, da hat man müssen alles. Da hats schon Mähmaschinen geben mit dem Gaul, also dann man halt gemäht hat, ja die hat man so, so zeig ichs dir. Die hat man so zusammen ... da hat man's wieder so, mit der Sichel , hat man die so aufgefangen, so, bis man ein Päckchen gehabt hat und dann in Garbenbinder nei gelegt hat und dann sind halt Garben gemacht worden. Und die hat man müssen mit ner Gabel auf den Wagen nuf machen müssen und so so Da hat niemand gesagt des Weib isch allein oder und hat den geholfen. Ich bin so a „Heddel“ gewesen, so, also gut klein und schlank, ja mei Mudder isch die morgens fort, da hen ich den Stall voll fertig gemacht ja und dann han ich müssen den Gaul einspannen, mit dem Geschirr, also wenn der

den Kopf net nah hän do, ich hätt des net nei gebracht. Und dann bin ich mit dem Wagen zu der Mudder und die hat gemäht und dann bin ich mit dem Wagen fort und so hat man des Futter heim geholt.

E: Und dein Vater, war der im Krieg?

T: Ja der war im Krieg! Der war gleich anfangs, ich glaub im ersten Monat 1942 isch mei Vater schon in Krieg gekommen, weil et, weisch da hat man ja müssen wählen und mein Vater isch net wählen gegangen, und weil der net wählen gegangen ist, ist der 8 Tage in Herrenberg eingesperrt gewesen. Und einer von den ersten Männern eingezogen worden. Isch aber wahr, also des wissen die au, weil die hen schon Ausstellungen gemacht und da sind Reporter da gewesen und die hen gefragt. Als die angefangen haben, sind die her gekommen, Toni du, du weisch doch auch und dann hab ich gesagt, ja ich weiß net was soll ich sagen, ja und dann hab ich gesagt, dass mein Vater net wählen gegangen ist, der hat den Hitler net kennen und weil er net wählen gegangen ist, ist der 8 Tage in Herrenberg eingesperrt gewesen. Und ein paar Wochen danach ist er dann eingezogen worden. Mein Vater, der war 1902 geboren.

E: Und ich wollte jetzt noch einmal genauer nachfragen, du warst also schon im BDM?

T: Ja freilich, da isch es ja schön gewesen. Da hen ich auch net sollen gehen aber da isch na so gewesen, da isch er ja im Krieg gewesen und davor, da hat er net darauf bestehen können, dass ich nicht gehen. Aber ja ich bin bei der BDM gewesen, ja da is es schön gewesen, da hat man mal, da isch ma mal in Wald naus geloffen oder hat äh gesungen, weisch da hats ja die Hitlerlieder gegeben. Da isch schön gewesen, anfangs. (...)

Und wo der Hitler angefangen hat, der hat aufgebaut , weil früher da hat net so Straßen gegeben, eher wie a rechter Feldweg gewesen, halt schotterich. Und der hat dann halt Deutschlang aufgebaut, aufgebracht. Er hat die Autobahnen Ja damals, wenn der Krieg noch e halbes Jahr gedauert hätte, da wär die Autobahn gekommen, die war schon ausgesteckt gewesen. Und schon ein Stückchen angefangen worden, über Oberjesingen da hinten rum, da oben im Wald wäre sie raus gekommen, zwischen Oberjesingen und Kuppingen. Also der hat im Prinzip Deutschland hochgebracht, aber hat nicht genug gekriegt, wenn der dort Österreich oder Polen, was war des nochmal, was er als erstes gehabt hat , dann hätt er sollen genug haben. Und des war halt, und des war halt der Fehler. Und nachher ist erhalt überall auf der ganzen Welt gewesen. Und dann sind ihm halt die Leute ausgegangen. (...)

Mir henn schwere Zeiten gehabt, aber wir hen jetzt aber auch schöne Zeiten erleben können. Dass ich auch so alt geworden bin, is ja schon en Wunder.(...)

E: Wie war der Alltag und das Familienleben während des zweiten Weltkrieges?

T: Bei uns war ja alles Landwirtschaft und die meisten Männer sind im Krieg gewesen und man hat dann so nen Haufen Arbeit gehabt, da hat , ich hab ja da schon gesagt, da sind erst die Frauen hochgehoben worden und dann hän alle gewusst man muss schaffen und mein Vater äh der war auch , also als der Krieg noch nicht war, hat helfen, also an der Autobahn helfen geschafft.

Ja es hat schon noch gedauert, also da isch aufgerüstet oder aufbommt worden is, bis alles, also Straßen macht und des alles, ja da hen die Bauern, ja da kann man auch ein paar Mark verdienen. Früher is das Bauerleben sehr spärlich gewesen , man hat schier nur eigene Sachen gehabt. Mir hen ja Gott sei Dank bald schon ne Mühle gehabt, aber äh da hat man halt Krombiere, da hat man halt alles eigen gehabt, also ich henn des ganz arg mögen, also des Gemüse. Man hat auch Kraut angepflanzt. Man hat da ein kleinen Äckerle mit Mohn angepflanzt, und da sind Leute die Straße nuf und na hen die gesagt jetzt ist des Essen so rahr und man hat einfach nix und da tun sie Blumen

pflanzen. Des war hat ja so geblüht, die Blumen. Und ich weiß von Kuppungen von ne r Frau, also die hat gesagt, sie ist auch in der BDM oder in der Jungschar gewesen und da hen sie von derer Leiterin oder Führerin dürfen in Wald raus und hent so Peckle Suppe, wie man heute hat, gekreigt und da hat sie zur ihrer Mudder gesagt, Mama mach doch auch einmla so ne Suppe wie mir da draußen bekommen han und so nen Päckle hat 11 Pfenning gekostet. Da hat die die Mudder gesagt, ich hätt die ja eine gekauft haber ich han net einmal ein Pfenning, ich täts dir gerne.

Des is aber reine Wahrheit. Also da hat sich halt der Bauer selber bloß eigene Sachen, da haben viel nicht einmal das Geld gehabt, um sich Salz zu kaufen. Man hat alles selber gehabt. (..)

Des is aber keine Wahrheit, was ich da sag. Und im Krieg da haben die Frauen Ähren, Ähren hinter den Wägen aufgelesen und hens na mit nem Pfliegel, so nennt man des doch, da henn sie dann können mit dem Weizen in die Mühle und henn ein wenig Mehl bekommen.

E: Wann genau wurdest du nochmal geboren?

T: 30.10.1924